

# Achtung, Lawinengefahr!

Die Schneefälle der vergangenen Wochen haben das Risiko an den Alpenhängen erhöht. Eine Typologie der Katastrophen

Wie gefährlich Schnee sein kann, erlebten 1999 die Bewohner im österreichischen Galtür. Eine Lawine erdrückte 31 Menschen. Weltweit sterben jedes Jahr rund 200 Menschen durch Lawinen, die Hälfte davon in den Alpen.

Die Todesursachen sind unterschiedlich: Manche Skifahrer werden mitgerissen und prallen gegen Felsen.

Andere werden von der schieren Schneemasse erdrückt oder ersticken, weil ein Schnee-Luft-Gemisch mit Hochgeschwindigkeit in ihre Lungen gelangt. Eine Staublawine lässt große Luftdruckschwankungen entstehen, vorne Hochdruck, hinten Sog, und wirkt wie ein Tornado: geknickte Bäume, abgedeckte Häuser.

Lawinen entstehen fast immer an Hängen mit einem Gefälle zwischen 30 und 50 Grad. Auf der Nordhalbkugel

ist die Gefahr an Südhängen größer: Wo die Sonne hinscheint, löst Schmelzwasser die Verbindungen in der Schneedecke – und Nassschnee donnert zu Tal.

Trotz des menschlichen Leids – Lawinen bedeuten nicht nur Verderben. Im Gegenteil, nach Niedergängen erhalten Flora und Fauna die Chance zum Neubeginn. Nach wenigen Jahren ist der Artenreichtum in den Schneisen der Zerstörung besonders hoch.

